

Inhalt

- ▶ 3 Editorial
- ▶ 4 Für ein resilientes und adaptives Gesundheitssystem
- ▶ 5 Leopoldina im internationalen Austausch: Zur Überwindung der Corona-Krise
- ▶ 6 Auftakt für Science20 mit vier Arbeitsgruppen
- ▶ 6 G7-Akademien legen Stellungnahmen vor
- ▶ 7 Wissenschaftsbarometer Corona Spezial: Mehr Vertrauen heißt mehr Verantwortung
- ▶ 8 Interview mit Gerd Hasenfuß ML: „Uns geht es darum, bei Herzinsuffizienz neue Therapiestrategien zu entwickeln“
- ▶ 9 Allianz begrüßt längere Förderung
- ▶ 10 Einladung ins virtuelle Puppentheater
- ▶ 10 Briefe aus der Amtszeit Nees von Esenbecks erworben
- ▶ 11 Interview mit Paul Weindling ML: „Auch alle Opfer sollten benannt werden“
- ▶ 12 Meldungen aus den Akademien-Netzwerken und der Leopoldina
- ▶ 13 Termine
- ▶ 14 Personalien
- ▶ 15 Impressum

▶ 4



Coronavirus: Vierte Ad-hoc-Stellungnahme der Leopoldina mit Empfehlungen für ein anpassungsfähiges Gesundheitssystem in Deutschland.

▶ 6



Science20: Der G20-Prozess zur wissenschaftsbasierten Politikberatung wurde im April mit der Einrichtung von vier Arbeitsgruppen angestoßen.

▶ 7



Wissenschaftsbarometer: Die aktuelle Umfrage von Wissenschaft im Dialog legt Einstellungen von Menschen zu Wissenschaft und Forschung offen.

Die Leopoldina in den Sozialen Medien



Editorial

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Leopoldina,

die Coronavirus-Pandemie bestimmt weiter die Arbeit der Akademie. Vor wenigen Tagen ist die vierte Ad-hoc-Stellungnahme der Leopoldina zur Coronavirus-Pandemie veröffentlicht worden und hat abermals große Aufmerksamkeit erfahren (siehe Seite 4). Die Bekanntheit als Nationale Akademie der Wissenschaften ist stark gestiegen. Das ist vor allem erfreulich, heißt es doch, dass unsere wissenschaftsbasierte Politikberatung immer größere Wirkung entfalten kann.

Große Bekanntheit hat aber auch eine Kehrseite. Die Angriffsfläche wird größer. Manche Kritik speiste sich aus der unrealistischen Erwartung, dass Wissenschaft in Situationen wie der Coronavirus-Pandemie konkrete Handlungsanweisungen geben oder gar Zeitpläne für die Bewältigung einer Krise aufstellen könne. Doch dies ist weder die Rolle der Wissenschaft noch der Nationalakademie. Die Leopoldina zeigt in ihren Stellungnahmen Handlungsoptionen auf, zu entscheiden ist Aufgabe der demokratisch legitimierten Politik, also der Bundesregierung oder der Landesregierungen. Die Leopoldina muss also immer wieder erklären, wo Ziele und Grenzen der Politikberatung liegen und wie dieser Prozess funktioniert. Auch Sie als Mitglieder der Akademie können dazu beitragen. Sollten Sie Medienanfragen erhalten, können Sie jederzeit gerne die Geschäftsstelle einbeziehen, um Unterstützung zu erhalten.



Prof. (ETHZ) Dr. Gerald Haug, Präsident der Leopoldina

Foto: David Ausserhofer

Allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich so unermüdlich für die Politikberatung der Leopoldina in den vergangenen Monaten eingesetzt haben, möchte ich herzlich danken und Sie alle einladen, weiterzumachen. Denn auch, wenn einzelne Medienberichte mitunter suggerieren, dass die Öffentlichkeit den Rat der Expertinnen und Experten satt habe, entspricht dies nicht der vorherrschenden Meinung. Dies hat eine Sonderausgabe des Wissenschaftsbarometers von Wissenschaft im Dialog zur Corona-Krise kürzlich gezeigt (siehe Seite 7). Drei Viertel der Befragten spricht der Wissenschaft allgemein ihr Vertrauen aus. 70 Prozent gaben an, den Aussagen der Wissenschaft zum Thema Coronavirus zu vertrauen. Dies sollte uns Motivation und Ansporn sein, Politik und Öffentlichkeit weiter mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu unterstützen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre

Für ein resilientes und adaptives Gesundheitssystem

Leopoldina legt vierte Ad-hoc-Stellungnahme vor dem Hintergrund der Coronavirus-Pandemie vor

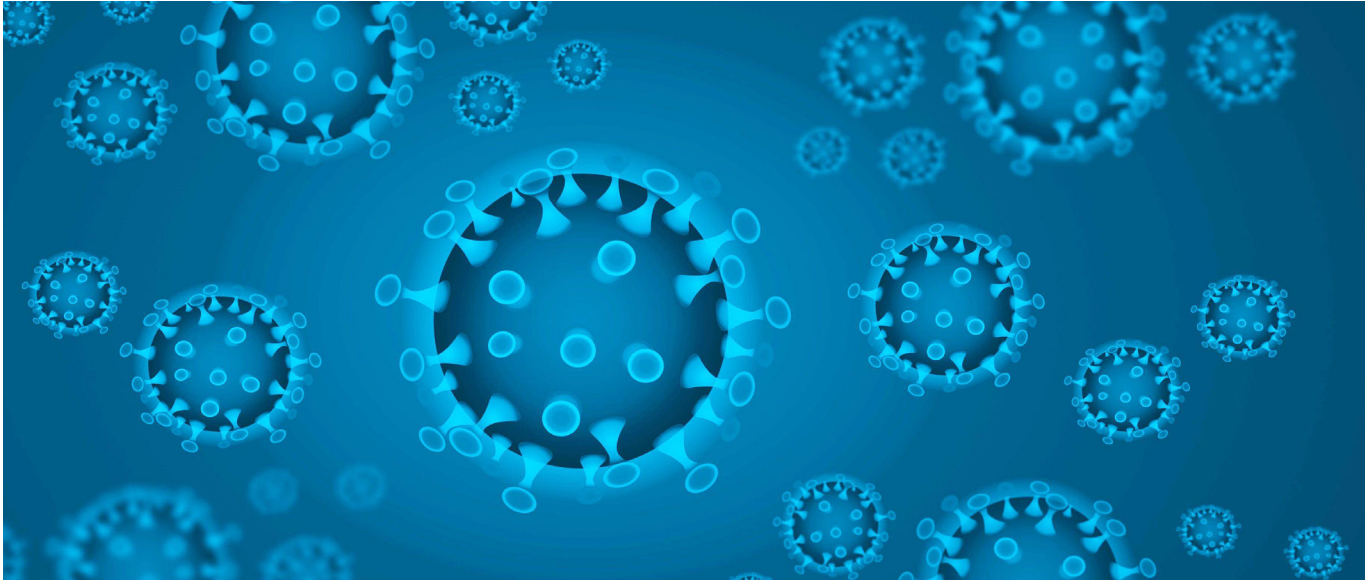


Foto: iXimus_Pixabay

Das neue Coronavirus SARS-CoV-2 verändert das Leben in Deutschland und der Welt. Bereits seit mehreren Wochen unterstützen von der Leopoldina zusammengerufene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Ad-hoc-Stellungnahmen die Politik bei der Bewältigung der Krise. Die jüngste Publikation „Coronavirus-Pandemie: Medizinische Versorgung und patientennahe Forschung in einem adaptiven Gesundheitssystem“ wurde am 27. Mai veröffentlicht.

Die Coronavirus-Pandemie hat das deutsche Gesundheitssystem in den vergangenen Wochen vor außergewöhnliche Herausforderungen gestellt. Die Konfrontation mit einer neuen Viruserkrankung hat deutlich gemacht, so die Stellungnahme, wie wichtig eine am Patientenwohl orientierte und zugleich forschungsnahe Krankenversorgung ist. Schutzvorkehrungen gegen eine Infektion mit SARS-CoV-2 sowie die Umstellung der medizinischen Versorgung auf die potenziell hohe Zahl von

schwerkranken COVID-19-Patientinnen und -Patienten hätten dazu geführt, dass die Versorgung von Menschen mit anderen Erkrankungen in den Hintergrund gerückt ist. Auch wichtige Präventionsmaßnahmen und Forschungsaktivitäten seien unterbrochen worden.

Die Stellungnahme empfiehlt, die bedarfsgerechte Prävention, Diagnostik und Behandlung aller Patientinnen und Patienten zeitnah und möglichst umfangreich wiederaufzunehmen. Damit dies während der anhaltenden Pandemie gelingen kann, ist es kurz- und mittelfristig notwendig, ambulante, stationäre und poststationäre Kapazitäten sowie personelle und technische Reserven zur Versorgung von COVID-19-Erkrankten vorzuhalten, so die Autorinnen und Autoren.

Weiterhin gelte es, ein regionales und krankenhausinternes Frühwarnsystem für SARS-CoV-2-Infektionen aufzubauen und wissenschaftlich unterlegte, zielgerichtete Teststrategien umzusetzen. Nicht zuletzt sei das Vertrauen der Öffentlichkeit in eine patientenorientierte

und sichere Behandlung zu stärken. Dabei könne eine qualitativ hochwertige Versorgung auch durch eine schnelle Integration neuer Forschungsergebnisse in die klinische Praxis erreicht werden.

Außerdem zeigt die Stellungnahme langfristige Maßnahmen für ein resilientes und anpassungsfähiges Gesundheitssystem auf, in dem Öffentlicher Gesundheitsdienst sowie ambulanter und stationärer Sektor gut zusammenarbeiten. Die Autorinnen und Autoren empfehlen ein bedarfs- und nicht primär gewinnorientiertes System. Sie betonen, dass die Krankenversorgung in Krisensituationen und eine qualitätsgesicherte sowie wissenschaftsorientierte medizinische Versorgung der Bevölkerung in der Verantwortung des Staates liegen. ■ LQ

Ad-hoc-Stellungnahme
„Coronavirus-Pandemie:
Medizinische Versorgung
und patientennahe For-
schung in einem adaptiven
Gesundheitssystem“

Leopoldina im internationalen Austausch: Zur Überwindung der Corona-Krise

Nationalakademie veröffentlicht dritte Ad-hoc-Stellungnahme zur COVID-19-Pandemie

Nach zwei Ad-hoc-Stellungnahmen zu gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie behandelt das dritte Papier psychologische, soziale, rechtliche, pädagogische und wirtschaftliche Aspekte der Corona-Krise. Maßgebliche Denkanstöße für die Ausarbeitung lieferte das internationale Netzwerk der Leopoldina.

Die Coronavirus-Pandemie verursacht psychische, soziale, wirtschaftliche, zivilgesellschaftliche und politische Probleme. Die rasche Eindämmung der Ausbreitung der Pandemie müsse daher höchste Priorität haben, so die Ad-hoc-Stellungnahme „Coronavirus-Pandemie – Die Krise nachhaltig überwinden“. In dem Mitte April von der Leopoldina veröffentlichten Papier wird zugleich angeregt, Kriterien und Strategien für die allmähliche Rückkehr in die Normalität zu entwickeln.

Zwar werde die Pandemie das Leben noch lange bestimmen, doch gelte es, die akuten Einschränkungen zentraler Grundrechte zu minimieren. Den Rahmen zur Überwindung der Krise bilden folgende Prinzipien: der Schutz jedes einzelnen Menschen und die Ermögli-

„Neu entstehende Infektionsketten müssen schnell erkannt werden.“

Thomas Krieg ML,
Leopoldina-Vizepräsident

chung eines menschenwürdigen Lebens sowie die stufenweise Wiederherstellung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Handlungsfähigkeit der Bevölkerung.

Alle Maßnahmen sollen sich an den

Konzepten von Nachhaltigkeit und Resilienz orientieren. „Eine solche allmähliche Lockerung setzt natürlich einiges voraus“, so Leopoldina-Vizepräsident Thomas Krieg ML. „Zum Beispiel muss

„Wissenschaft stellt möglichst präzise, aber eben auch unterschiedliche Logiken bereit. (...) Das schwierige Problem der Abwägung dieser Logiken muss von der Politik gelöst werden.“

Christoph Markschies,
Mitautor der Leopoldina-Stellungnahme

die Zahl der Neuinfizierten auf einem niedrigen Niveau bleiben und neu entstehende Infektionsketten müssen schnell erkannt werden. Selbstverständlich müssen auch bestimmte Verhaltensregeln wie das Tragen eines Mund-Nasenschutzes eingehalten werden.“

Das dritte Papier zur COVID-19-Pandemie thematisiert zudem die Abwägung von Rechtsgütern. Mit der Stellungnahme zeigt die Leopoldina der Politik Handlungsoptionen auf, sagt Christoph Markschies, designerter Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und wie Krieg Mitverfasser des Papiers. „Wissenschaft stellt möglichst präzise, aber eben auch unterschiedliche Logiken bereit: die virologische, die soziologische, die erziehungswissenschaftliche und so weiter. Das schwierige Problem der Abwägung dieser Logiken muss von der Politik gelöst werden.“

Weiterhin werden Maßnahmen für den Wirtschafts- und Finanzsektor sowie den Bildungsbereich erläutert. „Die Wiedereröffnung von Kitas und Schulen wird

ein Balanceakt zwischen dem Wunsch, die Arbeitsfähigkeit der Bevölkerung wiederherzustellen, den Rechten der Kinder und der Gefahr eines erneuten raschen Anstiegs der Infektionszahlen“, sagt Claudia Wiesemann, Professorin für Medizinethik und -geschichte an der Universität Göttingen und ebenfalls Autorin der Stellungnahme.

Beim Erarbeiten der Corona-Stellungnahmen war der frühe Diskurs mit stark von der Pandemie betroffenen Ländern ungemein hilfreich – für die Leopoldina und auch die Partner im Ausland. „Der wissenschaftliche Austausch zwischen den Akademien hat zu einem besseren Verständnis der Herausforderungen der aktuellen Corona-Pandemie in verschiedenen Ländern geführt“, so die Einschätzung von Naama Barkei vom Weizmann-Institut für Wissenschaften in Rehovot/Israel. Die Biologin war im Namen der Israelischen Akademie der

„Der wissenschaftliche Austausch hat zu einem besseren Verständnis der Herausforderungen (...) geführt.“

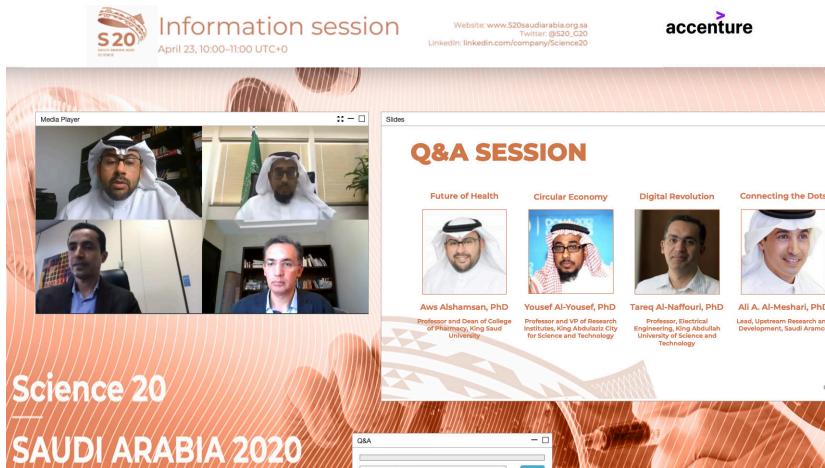
Naama Barkei,
Weizmann-Institut, Rehovot/Israel

Natur- und Geisteswissenschaften mit den Autorinnen und Autoren der Leopoldina-Stellungnahmen in Kontakt. Ebenso tauschte sich die Leopoldina mit Fachleuten aus Italien, China und Südkorea aus. ■ LQ

Ad-hoc-Stellungnahme
„Coronavirus-Pandemie –
die Krise nachhaltig
überwinden“

Auftakt für Science20 mit vier Arbeitsgruppen

Nationale Akademien betonen Rolle der wissenschaftsbasierten Politikberatung



Der Science 20-Prozess wird derzeit virtuell geführt, um die Schwerpunkte der wissenschaftsbasierten Politikberatung für den G20-Gipfel vorzubereiten. Screenshot: Christian Weidlich | Leopoldina

Der diesjährige G20-Prozess zur wissenschaftsbasierten Politikberatung wurde am 23. April gestartet. Auch wenn dieser aufgrund der COVID-19-Pandemie bis auf weiteres virtuell organisiert wird, unterstrich der G20-Sherpa Saudi-Arabiens die hohe Bedeutung der wissenschaftlichen Expertise der Nationalen Akademien der Wissenschaften für die Konsultationen der G20-Staaten im November in Riad.

Der Science20-Prozess wird in diesem Jahr von den Wissenschaftsorganisationen Saudi-Arabiens federführend im Rahmen der G20-Präsidentschaft des Landes betreut. Die gemeinsamen Positionen der Wissenschaftsakademien werden in vier Arbeitsgruppen erarbeitet.

Diese befassen sich zum einen mit der Zukunft der globalen Gesundheitsversorgung und der Verhinderung von Pandemien und zum anderen mit dem Themenkomplex Kreislaufwirtschaft und Energieeffizienz sowie mit den Herausforderungen der Digitalisierung.

Eine vierte, übergreifende Arbeitsgruppe geht der Frage nach, wie wissenschaftliche Expertise eine effektive Politikgestaltung fördern kann, so dass

es der Weltgemeinschaft möglich ist, bestehende und zukünftige globale Krisen und Umbrüche zu meistern.

Die Vorstellung und Übergabe der Stellungnahmen der Akademien an die saudi-arabische G20-Präsidentschaft ist zum Science20-Gipfel Ende September 2020 in Jeddah/Saudi-Arabien geplant. Der G20-Gipfel der Staats- und Regierungschefinnen und -chefs ist vom 21. bis 22. November in Riad geplant. Bereits im März hatten sich die Wissenschaftsakademien der G20-Staaten mit einer Ad-hoc-Stellungnahme zur COVID-19-Pandemie und einem deutlichen Appell zur internationalen Zusammenarbeit an die G20-Staaten gewandt.

Die Beratung der jährlichen Gipfeltreffen der G7- und G20-Staaten ist eine strategische Kernaufgabe der internationalen Politikberatung der Leopoldina. An der Erarbeitung der Stellungnahmen sind Expertinnen und Experten der Leopoldina maßgeblich beteiligt. Der Science20-Prozess wurde im Vorfeld des G20-Gipfels in Hamburg im Jahr 2017 etabliert und von der Leopoldina erstmals federführend organisiert. Der G20 gehören 19 Staaten sowie die Europäische Union an. ■ CHW

G7-Akademien legen Stellungnahmen vor

Gipfeltreffen der G7-Staaten findet voraussichtlich im Herbst 2020 statt

Die Wissenschaftsakademien der G7-Staaten haben Ende Mai drei Empfehlungen für den G7-Gipfel der Staats- und Regierungschefinnen und -chefs vorgelegt, der voraussichtlich im Herbst stattfinden soll. Ende März war bereits die Ad-hoc-Stellungnahme zur internationalen Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie veröffentlicht worden.

In der Stellungnahme „Digitale Gesundheit“ heben die Akademien die Vorteile von digitalen Technologien in der Medizin hervor. Diese ermöglichen genauere Diagnosen und Therapieempfehlungen sowie in ländlichen Regionen einen breiteren Zugang zu medizinischer Expertise. Für eine bessere Patientenversorgung und schnellere Fortschritte in der Forschung sei die Verfügbarkeit, Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit von digitalen Gesundheitsdaten entscheidend. Um die internationale Zusammenarbeit zu stärken, fordern die Akademien globale Standards zum Datenaustausch bei gleichzeitigem Schutz der individuellen Privatsphäre.

Zwei weitere Stellungnahmen thematisieren die Gefahr des weltweiten Insektensterbens und des damit einhergehenden Biodiversitätsverlusts sowie die Bedeutung der Grundlagenforschung als Garant für wissenschaftlichen Fortschritt.

Die Empfehlungen wurden unter Federführung der U.S. National Academy of Sciences erarbeitet und mit den Akademien der G7-Staaten in Konsultationen abgestimmt. Zur G7 gehören Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada und die USA. Außerdem ist die Europäische Union vertreten. ■ CHW



G7 Stellungnahmen 2020

Wissenschaftsbarometer Corona Spezial: Mehr Vertrauen heißt mehr Verantwortung

Repräsentative Umfrage zeichnet positives Bild der Wissenschaft in der Corona-Krise

Angesichts der Coronavirus-Pandemie ist die Wissenschaft in der Bevölkerung als vertrauenswürdige Krisenberaterin gefragt. Das belegen die Ergebnisse des aktuellen Wissenschaftsbarometers. Allerdings gibt es eine Polarisierung bei der Frage, ob Forscherinnen und Forscher sich in politische Debatten einschalten sollten.

Seit 2014 führt die gemeinnützige Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD), deren Partner die Leopoldina ist, jährlich eine repräsentative Meinungsumfrage durch. Damit wird die Einstellung der deutschen Bevölkerung zur Wissenschaft erhoben und das Resultat anschließend als „Wissenschaftsbarometer“ veröffentlicht. Anlässlich der Coronavirus-Pandemie hat WiD Ende April das Wissenschaftsbarometer „Corona Spezial“ vorgelegt.

„Gestiegenes Vertrauen in die Wissenschaft heißt mehr Verantwortung für Forscherinnen und Forscher.“

Wichtige Ergebnisse lauten: 73 Prozent der Befragten vertrauen der Wissenschaft, 89 Prozent halten die Wissenschaft im Kampf gegen das Coronavirus für wichtig, und 81 Prozent erwarten von staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, dass sie auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen.

Diese hohe Wertschätzung der Wissenschaft kommentierte der Präsident der Leopoldina Gerald Haug ML in einem Blogbeitrag auf wissenschaftskommunikation.de: „Die Ergebnisse des Wissenschaftsbarometers ‚Corona Spezial‘

wären für mich ein Grund zur Freude – wenn diese repräsentative Umfrage nicht eine weltweite Pandemie zum Anlass hätte, die unsere Gesellschaft in eine für die allermeisten Bürgerinnen und Bürger beängstigende Situation gebracht hat.“

Wie vorhergehende Umfragen zeigt auch das aktuelle Wissenschaftsbarometer: Es wäre verfehlt, wenn die Wissenschaft sich in ihrem Dialog mit der Gesellschaft an der Vorstellung orientieren würde, dass es eine allgemeine Krise des Vertrauens in sie gäbe. Stattdessen könnten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gerade jetzt ein realistisches Bild davon verschaffen, welche großen und womöglich widersprüchlichen Erwartungen sich auf sie richten. Denn sie scheinen diese Erwartungen in der Corona-Krise besser als zuvor zu erfüllen.

So bescheinigen immerhin 51 Prozent der Befragten den meisten Forscherinnen und Forschern, dass sie den gewun-

den Grenzverlauf zwischen ihrem Wissen und Nichtwissen gut vermitteln.

Ein Ergebnis des Wissenschaftsbarometers verdient besondere Beachtung: Während 39 Prozent der Befragten es als Aufgabe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ansehen, sich in die Politik „einzumischen“, fordern 32 Prozent, dies nicht zu tun. Angesichts dieser Polarisierung der öffentlichen Meinung heißt gestiegenes Vertrauen in die Wissenschaft mehr Verantwortung für Forscherinnen und Forscher. Wenn sie die Politik beraten, sollten sie nicht nur mit ihrer fachlichen Expertise überzeugen, sondern auch so deutlich wie möglich vermitteln, dass ihre Empfehlungen keiner parteipolitischen oder Lobby-Agenda folgen.

■ ART



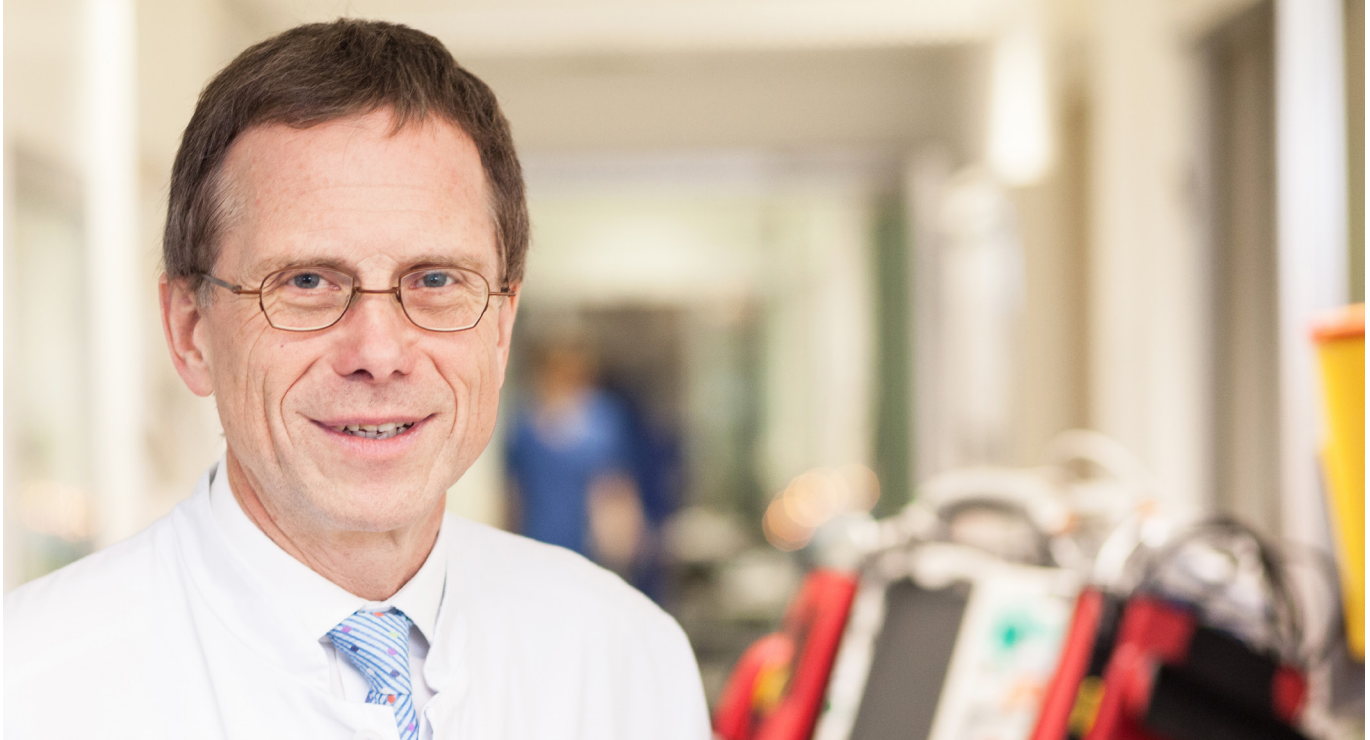
Das Wissenschaftsbarometer „Corona Spezial“ zeigt, dass das Vertrauen in Wissenschaft und Forschung in Deutschland vor dem Hintergrund der Coronavirus-Pandemie gestiegen ist.

Grafiken: Wissenschaft im Dialog | Kantar, CC BY-ND 4.0

► Wissenschaftsbarometer
„Corona Spezial“

„Uns geht es darum, bei Herzinsuffizienz neue Therapiestrategien zu entwickeln“

Leopoldina-Mitglied Gerd Hasenfuß über seine Forschung zur Aortenklappenstenose



Der Kardiologe Gerd Hasenfuß forscht in Göttingen zur Herzinsuffizienz. Als Vorsitzender des Herzzentrums der Universitätsmedizin Göttingen leitet er zugleich die Forschung zur adjuvanten Therapie der Aortenklappenstenose.

Foto: Ronald Schmidt | Herzzentrum der Universitätsmedizin Göttingen

Zu den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die 2019 in die Leopoldina gewählt wurden, gehört Gerd Hasenfuß ML. Sein öffentlicher Abendvortrag in Halle war für den 8. Juli geplant. Dieser musste nun – ebenso wie das Symposium der Klasse III – verlegt werden. Im Interview spricht der Vorsitzende des Herzzentrums der Universitätsmedizin Göttingen über Forschung unter den Bedingungen der Coronavirus-Pandemie.

Wie sehr hat die Coronavirus-Pandemie das Göttinger Herzzentrum durcheinandergewirbelt?

Gerd Hasenfuß: Die Pandemie hatte auf Forschung, Lehre und Krankenversorgung enorme Auswirkungen. In der Forschung haben wir den Betrieb stark gedrosselt. Gleichzeitig arbeitet eine Forschergruppe an einer COVID-

19-Therapie, an dieser Stelle haben wir hochgefahren. In der Lehre ist es uns mit gewaltigem Aufwand gelungen, von Präsenzbetrieb auf digitale Lehre umzustellen. In der Klinik haben wir die nicht dringliche Patientenversorgung zunächst komplett ausgesetzt, um höhere Kapazitäten an Intensivbetten für die zu erwartende Welle zu schaffen. Die jedoch zum Glück nicht kam.

Welche Operationen mussten Sie verschieben?

Hasenfuß: In der Herzchirurgie haben wir zum Beispiel Herz-Bypass- oder auch Gefäßoperationen, die nicht so ganz dringend waren, ausgesetzt. Wir implantierten in unserer Klinik für Kardiologie und Pneumologie viele Aortenklappen. Wegen Corona haben wir zunächst 90, später 80 Prozent davon auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Dies bedarf zuvor je-

doch der kritischen Prüfung, ob die Verschiebung nicht den Patienten gefährdet. Dadurch entstand viel Leerstand, der für Corona-Patienten vorgesehen war. Die Notfallversorgung von Patienten mit Herzinfarkt oder Lungenembolie wurde dagegen weitergeführt. Interessanterweise nahmen diese Notfälle ab. Warum das so war, analysieren wir aktuell.

Lässt sich absehen, wann am Herzzentrum wieder Normalbetrieb möglich ist?

Hasenfuß: Wir konnten seit Anfang Mai etwas hochfahren. Per Verordnung der Landesregierung Niedersachsen kam aber auch die Auflage, dass bis zum 30. September 25 Prozent der Intensivbetten und 20 Prozent der Normalbetten nicht belegt werden dürfen. Das ist eine lange Zeit, mit der wir umgehen müssen. Zumal die Nachfrage schon jetzt wieder sehr groß ist.

Als Kardiologe und Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Herzinsuffizienz in Göttingen“ forschen Sie zu adjuvanten Therapien der Aortenklappenstenose. Was genau ist darunter zu verstehen?

Hasenfuß: Uns geht es darum, bei Herzinsuffizienz neue Therapiestrategien zu entwickeln. Herzinsuffizienz entsteht am häufigsten nach einem Herzinfarkt oder aufgrund einer besonderen Belastung des Herzens durch Bluthochdruck oder Aortenstenose, also durch einen Herzklappenfehler.

Infolgedessen sauerstoffreiches Blut nicht mehr ausreichend in den Kreislauf gepumpt wird ...

Hasenfuß: Richtig, die Aortenstenose tritt sehr häufig auf und jeder zehnte der über 80-Jährigen ist davon betroffen. Behandeln kann man sie, indem man eine Herzklappe kathetertechnisch implantiert, das Verfahren nennt sich in Kurzform TAVI. Das ist ein relativ schonender Eingriff ohne Narkose, den wir in Göttingen rund 350 Mal jährlich durchführen.

Wie sieht die Therapie im Anschluss aus?

Hasenfuß: Aus Daten, die wir durch die detaillierte Untersuchung der bei uns mit TAVI behandelten Patienten gewonnen haben, konnten wir ableiten, dass der Bindegewebsgehalt des Herzmuskels, also die Fibrose, ein entscheidender Parameter ist, ob sich der Patient nach dem Eingriff gut erholt oder nicht, oder vielleicht sogar innerhalb eines Jahres nach Klappenimplantation verstirbt.

Das bedeutet?

Hasenfuß: Ist der Fibroseanteil gering, ist die Prognose für den Patienten sehr gut, ist er hoch, liegt die Mortalität deutlich höher. Für eine richtige Behandlung braucht es danach nicht nur die bislang gängige Herzklappentherapie, sondern zusätzlich eine antifibrotische Therapie. Dass das seit langem zur Behandlung von Bluthochdruck eingesetzte Medikament Hydralazin eine solche antifibrotische Wirkung entfaltet, konnten wir mit unseren molekularbiologischen und epigenetischen Untersuchungen zeigen. Das bereits zugelassene Medikament hat also

in unseren Experimenten die Entwicklung der Fibrose gehemmt.

Wird das Medikament demnächst auch eingesetzt werden können?

Hasenfuß: Dazu haben wir eine auf zwei Jahre angelegte klinische Studie geplant und eine Finanzierung beim Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung beantragt. Die Studie kann wahrscheinlich im Januar 2021 starten. Weil das Medikament bereits für die Behandlung gegen Bluthochdruck zugelassen ist, kann es hinterher schneller zum Einsatz kommen.

Sie wurden voriges Jahr zum Mitglied der Leopoldina gewählt. Warum ist das für Sie besonders?

Hasenfuß: Die Leopoldina übernimmt mit der Politikberatung eine wichtige Aufgabe. Sie vermittelt gerade in Zeiten von Corona, wie Wissenschaft funktioniert und was Wissenschaft bedeutet für die Gesundheit. Das kann das Ansehen und die Wertschätzung der Wissenschaft auf ein neues Niveau bringen – und die Leopoldina setzt sich hier ganz wesentlich ein.

■ DAS GESPRÄCH FÜHRTE
BENJAMIN HAERDLE

[Verschoben]
Leopoldina-Vorlesung
„Vom Forschungslabor
zum Patienten – Therapie
der Aortenklappenstenose“

SYMPOSIUM KLASSE III

[Verschoben]
Das Symposium der Klasse III sollte am 9. Juli stattfinden. Die Veranstaltung ist ebenso wie der Abendvortrag von Gerd Hasenfuß ML am 8. Juli aufgrund der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus SARS-CoV-2 verschoben. Informationen zu einem neuen Termin finden Sie auf unserer Website.

► Information

Allianz begrüßt längere Förderung

Folgen der Coronavirus-Pandemie für junge Forschende abmildern

Die Coronavirus-Pandemie wirkt sich auch auf Forschung und Lehre negativ aus. Besonders betroffen sind Forschende in der Qualifikationsphase. Infolge der geltenden Schutzmaßnahmen unterliegen sie in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit teilweise erheblichen Einschränkungen. Daher haben Bundestag und Bundesrat im Mai beschlossen, das Wissenschaftszeitvertragsgesetz zu ändern.



Foto: Adobe Stock Visual Generation

Dadurch können Arbeitsverträge um sechs Monate über die bisherige maximale Laufzeit hinaus verlängert werden. Das gilt für Arbeitsverhältnisse, die zwischen dem 1. März und dem 30. September 2020 bestehen. Eine Rechtsverordnung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sieht eine Verlängerungsmöglichkeit um weitere sechs Monate vor, falls der Verlauf der Pandemie dies erforderlich machen sollte.

Die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen, deren Mitglied die Leopoldina ist, hat die Gesetzesänderung ausdrücklich begrüßt und die Wissenschaftseinrichtungen aufgefordert, die neuen Möglichkeiten im Sinne des wissenschaftlichen Nachwuchses umzusetzen. ■ ART

► Allianz der Wissenschaftsorganisationen

Einladung ins virtuelle Puppentheater

Märchenhafter Ausflug in die Geometrie für Familien



Bauernsohn Wilbur reist bis zu den Pyramiden Ägyptens, um Wissen über Geometrie zu sammeln. Foto: Urania - Wissen macht Theater

Eine Reise in die Welt der Lokomotiven, die Anfänge der Chemie oder die Geheimnisse der Ozeane: Das Wissenschafts-Puppentheater gehört seit Jahren zur Langen Nacht der Wissenschaften. Obwohl die Leopoldina-Nacht, die in diesem Sommer für den 3. Juli geplant war, aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus abgesagt werden musste, wird das beliebte Puppentheater für Kinder ab vier Jahre trotzdem stattfinden. Nur diesmal digital.

In dem Stück „Von einem, der auszog, die Prinzessin zu freien“ reisen die Mädchen und Jungen mit dem Puppentheater in das Reich der Geometrie, das Königreich Metria. Hier herrscht helle Aufregung: Die holde Prinzessin wurde entführt. Nur mit Hilfe geometrischer Formen kann Bauernsohn Wilbur die Prinzessin retten. Wilbur reist dafür durch die verschiedensten Länder und lernt mehr über Dreiecke, Quadrate und Kreise.

Damit Kinder und Eltern das Theaterstück gemeinsam von zu Hause aus erleben können, ist es ab Mitte Juni auf der Leopoldina-Website als Video verfügbar. ■ TS

Wissenschafts-Puppentheater

Briefe aus der Amtszeit Nees von Esenbecks erworben

Jüngster Präsident der Leopoldina wirkte von Breslau aus

Das Archiv der Leopoldina hat über ein renommiertes Auktionshaus sieben in Umlauf gekommene Briefe ihres XI. Präsidenten Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck erworben. Die Briefe stammen aus dem Zeitraum von 1826 bis 1851.

Noch lassen sich die sieben Briefe des bei Amtsantritt jüngsten und mit 40 Amtsjahren dienstältesten Präsidenten der Leopoldina nicht abschließend beurteilen. Aber auch, wenn konservative Prüfung, sachgerechte Lagerung und digitale Veröffentlichung derzeit noch nicht abgeschlossen sind, ist bereits klar: Sie sind eine Rarität.

Denn Briefe, die heute im Archiv der Leopoldina verwahrt sind, sind meist Briefe, die an die Akademie gerichtet wurden. Briefe, die von ihren Präsidenten versandt wurden, liegen hingegen eher selten und – wenn aus früheren Zeiten überhaupt – nur in Kopie vor.

Und noch aus einem anderen Grund sind die sieben Briefe Nees von Esenbecks etwas Besonderes: Sie werfen ein Schlaglicht auf das Innenleben der Leopoldina bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und auf das Wirken ihres damaligen Präsidenten. Durch geschicktes Agieren und unter hohem Einsatz gelang es dem Mediziner und Philosophen, die Akademie zu neuer Blüte zu führen. 1816 als Privatgelehrter in die Leopoldina aufgenommen und bereits 1818 zu ihrem Präsidenten gewählt, wirkte er darauf hin, bedeutende und jüngere Wissenschaftler in großer Zahl zuzuwählen sowie das Publikationswesen wieder aufzunehmen und neu auszurichten. All das beförderte die progressive Entwicklung der Leopoldina. So sind die sieben Briefe, die sich mit sieben Themen befassen, eine profunde Ergänzung zu den bereits archivierten Materialien ihres XI. Präsidenten Nees von Esenbeck. ■ DYW

BRIEFE AUS DER ZEIT VON 1826 BIS 1851



Mit einer Ausnahme stammen die Briefe aus Nees' Breslauer Zeit (1830 bis 1858). In der damals schlesischen Hauptstadt setzte er zunächst seine taxonomischen Studien und sein Wirken für die Leopoldina fort. Darüber hinaus beschäftigte er sich mit politischen und sozialen Themen. Sein Eintreten für die Belange der Arbeiter führte ihn nach 1848 in immer größere Opposition gegenüber dem preußischen Obrigkeitsstaat und 1852 schlussendlich zu seiner Entlassung aus dem Staatsdienst.

Fotos: Autographenhandlung J. A. Stargardt GmbH & Co. KG Berlin

„Auch alle Opfer sollten benannt werden“

Anneliese Maier-Forschungspreis für Leopoldina-Mitglied Paul Weindling verlängert

Der britische Medizinhistoriker Paul Weindling ML erhielt 2015 den Anneliese Maier-Forschungspreis für historische Forschung der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, der jetzt noch einmal verlängert wurde. Im Interview berichtet er über die Forschungen, die ihm der Preis ermöglicht hat.

Was sind die Schwerpunkte Ihrer Forschung?

Paul Weindling: Der Preis ermöglicht mir Forschung zu zwei Gruppen von Opfern des Nationalsozialismus: Erstens die Opfer von medizinischen Zwangsexperimenten. Wir fassen dabei den Begriff „Experiment“ sehr weit, zum Beispiel schließt er auch Personen ein, die nur vermessen wurden. An ihnen wurde nicht wirklich experimentiert, aber sie wurden zu diesen Forschungen gezwungen. Die zweite Gruppe betrifft die Zwangsmigration von medizinischem Personal.

Wie groß ist die Datenbank dazu?

Weindling: Sie umfasst die Biografien von 30.679 Opfern. Wir müssen noch 1.500 Opfer der Hirnforschungsexperimente der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft nachtragen.

Inbesondere forschen Sie über Opfer psychiatrischer Forschungen, deren Gehirne in deutschen wissenschaftlichen Sammlungen gefunden wurden. Wollten deutsche Forscher nachweisen, dass jüdische Gehirne minderwertig sind?

Weindling: Nein, der Hirnforscher Julius Hallervorden etwa separierte die jüdischen Gehirne nicht von denen, die er vom deutschen Militär erhalten hatte. Er interessierte sich für Hirnschäden, die durch Typhus hervorgerufen werden. Für ihn war das nur Forschungsmaterial.

Ist die Nazi-Vergangenheit der deutschen Forschungsorganisationen nicht schon umfassend aufgearbeitet worden?

Weindling: Ja, aber bezüglich der Opfer gibt es noch offene Fragen. Ich war



Paul Weindling war bereits mehrfach Gast an der Leopoldina in Halle, wie hier 2016 am Zentrum für Wissenschaftsforschung.

Foto: Markus Scholz / Leopoldina

zum Beispiel bei der Verfassung der Geschichte des Robert Koch-Instituts beratend tätig, und ich habe gesagt: Wir brauchen nicht nur eine Täterstudie, auch alle Opfer der Forschung sollten benannt werden. Wir sollten die Herkunft aller Proben umfassend analysieren und jedes Individuum betrachten.

Finden Sie immer noch solche Präparate?

Weindling: Ja, die tauchen regelmäßig auf. Es gab eine Zeit, da dachte man, man könne einen Schlussstrich ziehen, alle Präparate in einem Loch vergraben und dann nach vorne schauen. Das hat nicht funktioniert. Es gab eine Phase der Leugnung, dann eine Phase der Entsorgung. Und nun sind wir in einer dritten Phase, in der es um Herkunftsforschung und ethische Reflexion geht. Und ich glaube, das ist eine bessere Phase.

Wozu haben Sie die Förderung des Forschungspreises verwendet?

Weindling: Ein Schwerpunkt war der Versuch, Forschung auf vernachlässigten Gebieten zu fördern, wie im Fall der psychiatrischen Opfer. Ein anderes Pro-

jekt war die Edierung eines Texts über Seuchenkontrolle des SS-Hygieneexperten Joachim Mrugowsky. Und ich habe Heinz Wässle ML vom Max-Planck-Institut für Hirnforschung zu einem kleinen Symposium über Hirnforschung an Euthanasieopfern eingeladen.

Was war der Beitrag der Leopoldina?

Weindling: Wir haben unsere Opfer-Datenbank in eine Web-Version überführt. Diese Datenbank zugänglich zu machen und ihre langfristige Existenz zu garantieren, war ein bemerkenswertes Angebot der Leopoldina, für das ich sehr dankbar bin. Zudem wird sich die Frühjahrstagung 2021 des Zentrums für Wissenschaftsforschung als Abschluss des Anneliese Maier-Forschungspreises vorrangig mit den Biowissenschaften und der Medizin im Nationalsozialismus befassen.

■ DAS GESPRÄCH FÜHRTE
CHRISTOPH DROESSER



Projekt „Medizin und Biowissenschaften im Nationalsozialismus“

IAP**Volker ter Meulen
erneut Präsident**

Volker ter Meulen ML wurde zur jährlichen Hauptversammlung des Präsidiums des InterAcademy Partnership IAP in seinem Amt als Präsident für ein weiteres Jahr bestätigt. Der Altpräsident der Leopoldina ist seit 2013 Co-Chair des IAP.

Inhaltlich widmete sich das Treffen von 140 Akademien den Reaktionen auf die Coronavirus-Pandemie. Ebenso fand der Umgang mit „Fake Science“ besondere Beachtung. Ein neues IAP-Projekt wird sich eingehend mit Journalen, Konferenzen und Verlagen befassen, die die Reputation von Wissenschaft für ausschließlich kommerzielle Zwecke nutzen und ohne Peer Review und Gutachter agieren. ■ JMO, CSD



[Combatting Predatory Academic Journals](#)

IAP**Aufruf zu Solidarität
und Zusammenarbeit**

Ende März 2020 veröffentlichte das Akademien-Netzwerk IAP eine Stellungnahme zur globalen Dimension der COVID-19-Pandemie. Darin wird die Politik zu Solidarität und internationaler Zusammenarbeit aufgerufen.

Ziel müsse sein, Forschungsergebnisse schneller und effektiver für Maßnahmen gegen die Pandemie zu nutzen und die globale Dimension im Blick zu behalten. Nur so könnten das öffentliche Wohl weltweit nachhaltig gefördert und negative sozioökonomische Auswirkungen gemildert werden. Länder, insbesondere in Afrika, mit einem schwachen Gesundheitssystem bedürften der Solidarität. ■ JMO, CSD



[IAP Communiqué on COVID-19](#)

EASAC**„Grüner“ Aufschwung
nach der Pandemie**

Der Akademienverbund der Europäischen Union EASAC hat Ende Mai eine Stellungnahme zum nachhaltigen „grünen“ Aufschwung Europas nach der COVID-19-Pandemie veröffentlicht. EASAC greift dabei auf vorherige substantielle Arbeiten zu Umwelt, Energie und Lebenswissenschaften zurück.

Insbesondere fordern die europäischen Nationalakademien die rasche Reduzierung der Erzeugung und Nutzung von kohlenstoffreicher Energie, die stärkere Anerkennung des Werts von Ökosystemleistungen sowie die Berücksichtigung von gesundheitlichen Auswirkungen in allen Politikbereichen – zum Wohl der Gesundheit von Mensch und Umwelt. ■ CSD



[European Union's green recovery after COVID-19](#)

GYA**Wissen der Jungen
Akademien weltweit**

Auch Junge Akademien tragen dazu bei, wichtige Informationen und neues Wissen zur anhaltenden COVID-19-Pandemie zu sammeln und auszutauschen. So hat die Global Young Academy (GYA) eine Stellungnahme zur Sicht junger Forschender auf die derzeitige Lage und mit Empfehlungen für Regierungen und weltweite Akteure veröffentlicht.

Darüber hinaus bietet die GYA seit den ersten Tagen der Pandemie auf einer eigens eingerichteten Website einen beständig aktualisierten Überblick über die COVID-19-bezogenen Aktivitäten der Nationalen Jungen Akademien weltweit an. ■ AMG



[Message from young scientists on COVID-19](#)

Wissenschaftshistorie**Ausgewählte Vorträge,
Artikel und Kapitel**

Da Wissenschaftshistorische Seminare derzeit nicht persönlich besucht werden können, kommt die Veranstaltung seit April per E-Mail zu den Interessenten. Nach dem Motto „besonderer Lesestoff für eine besondere Zeit“ stellt das Leopoldina-Zentrum für Wissenschaftsforschung (ZfW) ausgewählte Beiträge virtuell zusammen.

Auch weiterhin werden Vorträge, Artikel und Buchkapitel von Mitgliedern der Akademie und aus ZfW-Projekten als Lektüre verschickt. Im Mai ging es um „Kunst- und Naturalienkammern in Professorenhaushalten“, für Mitte Juni ist ein Beitrag zu Medien und Technologien in China in Mittelalter und Neuzeit von Dagmar Schäfer ML geplant. ■ TP, RGO



[Anmeldung unter lzfw@leopoldina.org](#)

Archiv und Bibliothek**Lesesaal in Halle
wieder geöffnet**

Seit dem 4. Mai können im Lesesaal der Leopoldina in Halle wieder Medien ausgeliehen werden. Anfänglich erfolgte dies kontaktlos unter Beachtung der geltenden Hygiene- und Abstandsregeln. Seit Anfang Juni ist der Lesesaal wieder für die Präsenznutzung älterer Werke und Archivalien geöffnet.

Auch in den Wochen zuvor konnten Archiv und Bibliothek der Leopoldina genutzt werden: Anfragen nach Büchern und Scans wurden per Post bedient. Größere Aufmerksamkeit bekam das digitale Angebot, das rund 10.000 Dokumente und die Bände der Leopoldina-Zeitschrift von 1670 bis 1792 online bereitstellt. ■ DYW



[Leopoldina-Bibliothek](#)

Termine

Alle Veranstaltungen der Leopoldina, die bis zum 31. August geplant waren, werden aufgrund der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus SARS-CoV-2 abgesagt oder verschoben. Veranstaltungen nach diesem Datum stehen unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen. Aktuelle Informationen finden Sie über Weblinks zu den Terminen.

19. JUNI 2020

SILBERSALZ-Festival 2020

Erd-Installation „Gaia“ und Vorträge zum Zustand unseres Planeten und unsere gemeinsame Zukunft mit Antje Boetius ML, Alfons Labisch ML und Lothar H. Wieler ML.

■ ULRICHSKIRCHE, CHRISTIAN-WOLFF-STRASSE 2, 06108 HALLE (SAALE) HALLE (SAALE)

25. BIS 28. JUNI 2020

[Verschoben: Neuer Termin 14. bis 18. Oktober 2020] SILBERSALZ-Festival 2020

3. Internationales Wissenschaftsfilmfestival und Konferenz

■ HALLE (SAALE)

3. JULI 2020, 17:00 UHR

[Abgesagt] Leopoldina-Nacht 2020

19. Lange Nacht der Wissenschaften in Halle

■ LEOPOLDINA, JÄGERBERG 1, 06108 HALLE (SAALE)

7. JULI 2020, 18:00 UHR

„Vision and Certainty at the Academia Naturæ Curiosorum“

Online-Vortrag im Wissenschaftshistorischen Seminar von Wenrui Zhao (Berlin)

■ VORTRAGSSAAL DER LEOPOLDINA, JÄGERBERG 1, 06108 HALLE (SAALE)

8. JULI 2020, 17:30 UHR

[Verschoben] Urkundenübergabe Klasse III

Urkundenübergabe an die neuen Mitglieder der Klasse III – Medizin

■ VORTRAGSSAAL DER LEOPOLDINA, JÄGERBERG 1, 06108 HALLE (SAALE)

8. JULI 2020, 18:30 UHR

[Verschoben] „Der direkte Weg vom Forschungslabor zum Patienten – Adjuvante Therapie der Aortenklappenstenose“

Abendvortrag mit Gerd Hasenfuß ML, Vorsitzender des Herzzentrums der Universitätsmedizin Göttingen

■ VORTRAGSSAAL DER LEOPOLDINA, JÄGERBERG 1, 06108 HALLE (SAALE)

9. JULI 2020

[Verschoben] Symposium Klasse III

Renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Medizin geben Einblicke in ihre Disziplin.

■ VORTRAGSSAAL DER LEOPOLDINA, JÄGERBERG 1, 06108 HALLE (SAALE)

25. BIS 26. SEPTEMBER 2020

[Verschoben: Neuer Termin 24. bis 25. September 2021] Biodiversität und die Zukunft der Vielfalt

Jahresversammlung der Leopoldina

■ LEOPOLDINA, JÄGERBERG 1, 06108 HALLE (SAALE)



Weitere Informationen zu den Veranstaltungen der Leopoldina

Personalia | Publikationen

Ehrungen

■ **Eduard Arzt** ML, Mitglied der Sektion Physik, wurde von der US National Academy of Engineering zum internationalen Mitglied gewählt.

■ **Ben L. Feringa** ML, Mitglied der Sektion Chemie, wurde zum auswärtigen Mitglied der Royal Society, der britischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, gewählt.

■ **Daniel Frost** ML, Mitglied der Sektion Geowissenschaften, wurde zum Mitglied der Royal Society, der britischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, gewählt.

■ **Peter Hegemann** ML, Mitglied der Sektion Biochemie und Biophysik wurde mit dem Shaw Prize für Lebenswissenschaften und Medizin der Shaw Prize Foundation Hongkong ausgezeichnet.

■ **Regine Kahmann** ML, Mitglied der Sektion Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie, wurde zum auswärtigen Mitglied der Royal Society, der britischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, gewählt.

■ **Ottoline Leyser** ML, Mitglied der Sektion Organismische und Evolutionäre Biologie, wurde zum Chief Executive der UK Research and Innovation (UKRI), der britischen Organisation für Forschungsförderung, ernannt.

■ **Gero Miesenböck** ML, Mitglied der Sektion Neurowissenschaften wurde mit dem Shaw Prize für Lebenswissenschaften und Medizin der Shaw Prize Foundation Hongkong ausgezeichnet.

■ **Wendelin Werner** ML, Mitglied der Sektion Mathematik, wurde zum auswärtigen Mitglied der Royal Society, der britischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, gewählt.

■ **Ada Yonath** ML, Mitglied der Sektion Biochemie und Biophysik, wurde zum auswärtigen Mitglied der Royal Society, der britischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, gewählt.

Verstorbene Mitglieder

■ **Karl Heinz Büchel** ML | 10.12.1931 bis 11.01.2020 | Leverkusen | Sektion Chemie

■ **Gerhard H. Giebisch** ML | 17.01.1927 bis 06.04.2020 | Branford/USA | Sektion Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie

■ **Rolf Huisgen** ML | 13.06.1920 bis 26.03.2020 | München | Sektion Chemie

■ **Karl Zilles** ML | 01.04.1944 bis 26.04.2020 | Jülich | Sektion Neurowissenschaften

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leopoldina

■ **Nora Küster-Dammaschke** ist seit Juni Verwaltungsleiterin der Leopoldina. Sie studierte Internationale Betriebswirtschaftslehre an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), an der University of Wisconsin Milwaukee/USA und an der Reims Management School in Frankreich. Im Anschluss befasste sie sich als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Viadrina mit Internem Rechnungswesen, Strategischem Controlling und Controlling für öffentliche Einrichtungen. 2015 wechselte Küster-Dammaschke als Controllerin an die Hochschule Anhalt Köthen und übernahm dort 2016 die Leitung des Dezernates für Haushalt und Finanzen. Sie folgt auf Dr. Bernd Sperlich, der in den Ruhestand gegangen ist.

■ **Christina Hohlbein** ist seit Februar als Assistentin in der Abteilung Wissenschaft – Politik – Gesellschaft tätig.

■ **Dr. Martin Laqua** ist seit Februar als Redakteur vom Dienst in der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig.

■ **Dr. Viktoria Bosak** ist seit April als Volontärin in der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig.

Publikationen

■ **Heiner Fangerau, Alfons Labisch: Pest und Corona. Pandemien in Geschichte, Gegenwart und Zukunft**, Freiburg i. Br. 2020, ISBN Hardcover 978-3-451-38879-8, ISBN E-Book 978-3-451-82167-7.

Die Ärzte und Medizinhistoriker Heiner Fangerau ML und Alfons Labisch ML erörtern Pandemien samt COVID-19 in ihrer historischen, aktuellen und künftigen Dimension.

Impressum

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V. – Nationale Akademie der Wissenschaften

Jägerberg 1
06108 Halle (Saale)
Telefon: +49-345/4 72 39 – 800
Telefax: +49-345/4 72 39 – 809
E-Mail: presse@leopoldina.org

Redaktion:

Caroline Wichmann (CW)
Daniela Weber (DW)
Julia Klabuhn (JK)
Dr. Martin Laqua (LQ)
Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug (verantw.)
Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg ML
Prof. Dr. Thomas Krieg ML

Autorinnen und Autoren:

PD Dr. Stefan Artmann, Leiter Präsidialbüro (ART)
Dr. Christiane Diehl, Stellv. Leiterin der Abteilung
Internationale Beziehungen und Leiterin der
EASAC-Geschäftsstelle (CSD)
Christoph Droesser, Freier Wissenschaftsjournalist,
San Francisco/USA (CDR)
Prof. Dr. Rainer Godel, Leiter Abteilung Zentrum
für Wissenschaftsforschung (RGO)
Anna-Maria Gramatté, Referentin Global Young
Academy (AMG)
Benjamin Haerdle, Freier Journalist Leipzig (BH)
Dr. Martin Laqua, Redakteur Abteilung Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit (LQ)
Johanna Mogwitz, Assistentin Abteilung Inter-

ationale Beziehungen (JMO)
Theresa Pudzich, Studentische Mitarbeiterin Ab-
teilung Zentrum für Wissenschaftsforschung (TP)
Tina Schwarz, Online-Redakteurin Abteilung
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (TS)
Christian Weidlich, Referent Abteilung Internatio-
nale Beziehungen (CHW)
Dr. Danny Weber, Leiter der Abteilung Archiv und
Bibliothek (DYW)

Bildnachweise:

Titelfoto: AdobeStock ©upixa, Fotos Seite 2:
iXimus_Pixabay, www.s20saudiarabia.org.sa,
Wissenschaft im Dialog gGmbH Berlin

Gestaltung:

unicom Werbeagentur GmbH, Berlin

Copyright:

Für den Newsletter der Leopoldina liegen
Copyright und alle weiteren Rechte bei der
Deutschen Akademie der Naturforscher
Leopoldina e.V. – Nationale Akademie der
Wissenschaften, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale).
Weiterverbreitung, auch in Auszügen, für
pädagogische, wissenschaftliche oder private
Zwecke ist unter Angabe der Quelle gestattet
(sofern nicht anders an der entsprechenden Stelle
ausdrücklich angegeben). Eine Verwendung im
gewerblichen Bereich bedarf der Genehmigung
durch die Leopoldina.

Verweise auf externe Webseiten:

Für alle in „Leopoldina aktuell“ befindlichen



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

Hyperlinks gilt: Die Leopoldina bemüht sich um
Sorgfalt bei der Auswahl dieser Seiten und deren
Inhalte, hat aber keinerlei Einfluss auf die Inhalte
oder Gestaltung der verlinkten Seiten. Die Leopoldina
übernimmt ausdrücklich keine Haftung für
den Inhalt externer Internetseiten.

Abmeldung:

Eine Abmeldung vom Newsletter „Leopoldina
aktuell“ ist jederzeit möglich. Bitte senden Sie
dazu eine E-Mail an presse@leopoldina.org.

Abkürzungen:

ML Mitglied der Leopoldina